

Ich will Wasserbäche auf den Höhen öffnen
und Quellen inmitten der Täler Jes 41,18a

DAS INTERVIEW MIT I

Luiz ist im Rahmen der Verbüssung seiner Haftstrafe zu uns gekommen. Hinter dieser Situation steht für uns jedoch nicht in erster Linie die Vergangenheit, sondern der Mensch mit seiner Geschichte, seinen Stärken und seiner Hoffnung auf einen guten Weg.

Im gemeinsamen Alltag erleben wir Begegnungen, die von Respekt, Vertrauen und gegenseitiger Wertschätzung geprägt sind. Schritt für Schritt übernimmt Luiz Verantwortung, bringt sich ein und zeigt, dass Veränderung und persönliches Wachstum möglich sind.

Wir glauben daran, dass jeder Mensch mehr ist als seine Fehler und dass Hoffnung dort wachsen kann, wo Menschen einander mit Würde, Geduld und Offenheit begegnen. Auch das Abarbeiten einer Haftstrafe kann Teil eines neuen Anfangs sein - geprägt von Verantwortung, Versöhnung und der Hoffnung auf eine gute Zukunft.

Wer bist du und wie wurdest du dich selbst beschreiben?

Ich bin Luiz, 50 Jahre alt, und lebe zurzeit in einer betreuten Wohnanlage der Stadt Zürich. Ich bin ein offener, ehrlicher und hilfsbereiter Mensch. In meinem Leben habe ich schöne, aber auch schwierige Zeiten erlebt. Trotzdem versuche ich jeden Tag, nach vorne zu schauen und das Beste aus meiner Situation zu machen.

Was macht dich als Menschen aus und was gibt dir im Alltag Kraft?

Ich bin hilfsbereit, ehrlich und gebe nicht so schnell auf. Menschen, die mich besser kennenlernen, entdecken, dass ich gerne lache, gerne zuhöre und eigentlich ein grosses Herz habe. Kraft geben mir gute Gespräche, meine Arbeit und das Gefühl, nicht allein zu sein. Ein guter Tag ist für mich ein Tag, an dem ich arbeiten kann, einen geregelten Alltag habe und gesund bin.

Welche Wünsche und Herausforderungen begleiten dich in deinem Leben?

Ich wünsche mir eine eigene Wohnung und ein ruhiges, selbstständiges Leben. Ausserdem träume ich davon, irgendwann nach Italien oder Spanien auszuwandern.

Über Sucht und Abhängigkeit sollten die Menschen verstehen, dass niemand morgens aufsteht und sich bewusst davor entscheidet, süchtig zu werden. Hinter jeder Sucht steckt eine persönliche Geschichte. In schwierigen Zeiten hilft es mir besonders, mit anderen Menschen zu reden und nicht allein zu sein.

Bevor Menschen lieber mich urteilen, sollten sie wissen, dass ich mehr bin als meine Vergangenheit. Ich versuche jeden Tag, mein Leben zu verändern.

Wie bist du zum Chrischtehüsli gekommen und was bedeutet dieser Ort für dich?

Durch einen Kollegen habe ich vom Chrischtehüsli erfahren. Ich habe dort nachgefragt, ob ich meine Haftstrafe



und will die Wüste zu Wasserstellen machen
und das dürre Land zu Wasserquellen. Jes 41,18b

EINEM BETROFFENEN

hier abarbeiten kann. So bin ich ins Chrischtehüsli gekommen. Ich kannte den Ort bereits von früher und hatte ihn in guter Erinnerung. Das Chrischtehüsli ist für mich ein Ort, an dem ich mich willkommen fühle und einfach Mensch sein darf. Besonders gut tut mir, wie mich die Mitarbeitenden behandeln. Ich werde mit Respekt angenommen und als Mensch gesehen. Die Arbeit und die klare Struktur geben meinem Alltag Halt.

Auch die vielen guten Gespräche und Begegnungen mit den Mitarbeitenden werden mir in Erinnerung bleiben.

Was hast du im Chrischtehüsli gelernt und welche Hoffnung gibt dir diese Erfahrung?

Ich habe gelernt, dass ich Hilfe annehmen darf und dass jeder Mensch eine zweite Chance verdient. Das gibt mir die Erfahrung, dass Menschen an mich glauben und mir Vertrauen schenken.

Kollegen, die zum ersten Mal ins Chrischtehüsli kommen, würde ich sagen: Hab keine Angst. Geh einfach hinein. Hier wirst du respektvoll behandelt.

Für meine Zukunft wünsche ich mir eine eigene Wohnung, Gesundheit und die Möglichkeit, irgendwann in Italien oder Spanien leben zu können.

Dem Chrischtehüsli und den Menschen hier möchte ich sagen: Danke, dass ihr jeden Menschen mit Respekt behandelt und niemanden aufgibt.

Welche Begegnungen haben dich besonders geprägt?

Das Zusammensein und arbeiten mit anderen Menschen hier im Chrischtehüsli haben mein Herz besonders berührt. Besonders freut mich die Arbeit im Veloprojekt, wo ich meine Bussen abarbeiten kann.

Hoffnung für die Zukunft gibt mir die Erkenntnis, dass Veränderung möglich ist und dass ich nicht allein bin.

Menschen, die ähnliche Herausforderungen erleben, möchte ich sagen: Gebt euch nicht auf. Es lohnt sich, Hilfe anzunehmen und an sich selbst zu glauben.

Was wünschst du dir von der Gesellschaft im Umgang mit Menschen mit Suchterkrankungen?

Menschen mit Suchterkrankungen brauchen keine Verurteilung, sondern Verständnis, Vertrauen und eine faire Chance. Ich wünsche mir von anderen Menschen mehr Respekt und Geduld. Man sollte zuerst den Menschen sehen und nicht nur seine Vergangenheit.

Ich wünsche mir, dass jeder Mensch einmal erleben darf, wie es sich anfühlt, wirklich angenommen zu sein. Eine solche Erfahrung kann ein Leben verändern.



Nicht jeder Mensch braucht zuerst eine Lösung. Manchmal braucht er zuerst einen Ort, an dem er gesehen, angenommen und mit Würde behandelt wird.

L und D.V.